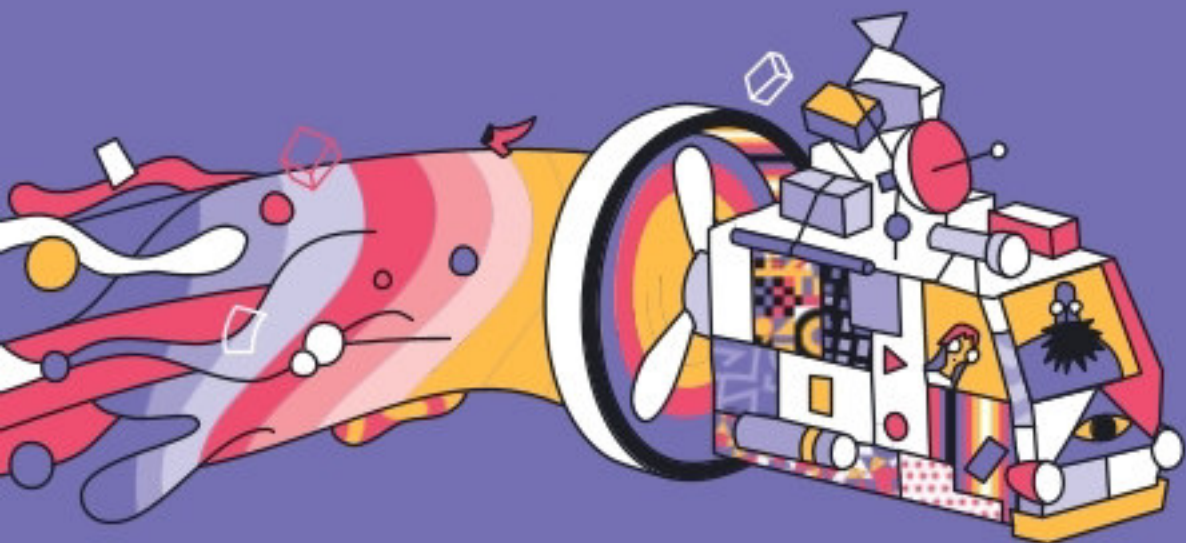


Tomáš Končinský  
Daniel Špaček



# Im Land der Erinnerungen

Karl Rauch

# Im Land der Erinnerungen

# Tomáš Končinský und Daniel Špaček

Aus dem Tschechischen von Lena Dorn

Karl Rauch



Vergiss nicht, beim Lesen des Buches die Originalmusik abzuspielen und alles um dich herum zu vergessen!

Kapitel 1	Vergiss es!	7
Kapitel 2	Ein seltsames Geräusch	15
Kapitel 3	In den Ausschlürfer gestülpter Einschlürfer	21
Kapitel 4	In die Vergessenheit	29
Kapitel 5	Willi, der Schwindler	37
Kapitel 6	Du hast eine Nudel am Ohr	49
Kapitel 7	Statue eines Mannes mit Spaghetti	57
Kapitel 8	Tigerwindschatten	67
Kapitel 9	Pompeji	77
Kapitel 10	Ein kleines, verqualmtes Päckchen	85
Kapitel 11	Im Gedächtnis kramen nur während der Bürozeiten!	93
Kapitel 12	Marcel Prust	99
Kapitel 13	Zwillinge	109
Kapitel 14	Echt kopflos	117
Kapitel 15	Die letzte lebendige Erinnerung	123
Kapitel 16	Ein Höhlenkrake, ein Hummer und eine Kiefer	131
Kapitel 17	Das Erinnerungslabor	139
Kapitel 18	Das Déjà-vu	149
Kapitel 19	GGG	159
Kapitel 20	Die Einhornbezwingerin	167
Kapitel 21	Wie man einen Tiger baut	175
Kapitel 22	Aber eben nur quasi	183
Kapitel 23	Vorläufige Zibetkatze	191
Kapitel 24	Der beste Schlafanzug der Welt	201
Kapitel 25	Nimm doch eine Blase	211
Kapitel 26	Wir sind Wissenschaftler!	219
Kapitel 27	Das Ende der Welt	227
Kapitel 28	Die Sterne	235
Kapitel 29	Die Straßenbahn um 5 Uhr 47	245
	Epilog	255

# Kapitel 1

Vergiss es!



Das sagte Jasmin zu ihrer Mama, als sie erfuhr, dass ein Besuch bei ihrer Tante anstand. Ihr Cousin wurde nämlich zwei Jahre alt. Gleich wurde sie zurechtgewiesen, wie man bitte schön mit seinen Eltern zu sprechen habe, und außerdem solle sie doch schnell noch einkaufen gehen, Kakao und Sahne für die Torte.

Einen Tag später saß sie schon bei ihrer Tante auf der Couch, umringt von allerlei Verwandten.

Wenn sie die Brille ein Stückchen über die Nase schob, verschwammen all die Onkel und Tanten zu einem einzigen unförmigen Knäuel, der sich mit Torte vollstopfte, sich mit vollem Mund zu ihr herunterbeugte, sie mit Krümeln bespuckte und sagte: „Wie groß du geworden bist! Wie alt bist du jetzt? Schon elf? Ist ja nicht möglich! Ich kannte dich schon, da warst du noch ein kleines Baby, so wie Jachim!“

Nachdem sie die Brille von Krümeln befreit und wieder aufgesetzt hatte, schauten sie sich Familionalben an.

Dutzende von schwarz-weißen oder zumindest verblichenen Fotos von fremden Menschen, von denen behauptet wurde, das seien Uroma und Uropa.

Und ein Foto von ihr, als sie noch klein war, auf dem sie sich selbst nicht erkannte. Dieses hässliche, schlecht gelaunte dicke Baby sollte sie sein? Ganz bestimmt nicht!

Also echt, wenn Jachim nicht gewesen wäre, hätte Jasmin die Feier nicht überlebt.

Mit dem kleinen Cousin konnte man zum Glück immer viel Unsinn machen. Darum machte es ihr schließlich doch nichts aus, hier zu übernachten.

Morgens setzte sie sich immer mit Jachim auf die Couch, er kletterte an ihr hoch, und sie machten so richtig eklige Geräusche.

Manchmal spielten sie Ameise und Ameisenbär, dann rannte Jasmin mit dem Staubsaugerschlauch an der Nase durchs Zimmer, ihr Cousin ließ sich einsaugen, und beide kreischten vor Lachen, bis sie kaum noch Luft bekamen.

Aber erst mal musste sie ihrer Mutter bei dem Abwasch helfen.

„Wenn sie uns hier schon die Betten zurechtmachen, müssen wir uns auch erkenntlich zeigen. Zieh nicht so ein Gesicht!“

Jasmin zog weiterhin ein Gesicht, aber nur innerlich, für sich selbst. Dabei dachte sie über die Fotos nach.

„Ich verstehe das nicht, was haben die alle damit? Alte Fotos anzuschauen ist doch das Langweiligste auf der Welt.“

„Die meisten Menschen erinnern sich eben gern.“

„Also, ich nicht. Ich habe ja gar keinen Bezug zu den Leuten auf den Fotos. Auch nicht zu Uroma und Uropa.“

„Dabei bist du ja auf dem Foto zum Beispiel mit drauf.“

„Ja, aber als Baby. Ich erinnere mich ja gar nicht daran, dass ich überhaupt mal so klein war. Warum eigentlich nicht?“

„Daran erinnert sich niemand. Die ersten paar Jahre vergisst man einfach.“

„Aber wie kann das sein?“

„Das weiß ich nicht, es verschwindet einfach.“

„Wie verschwindet es?“

„Jasmin, ich weiß es nicht.“

„Vielleicht stiehlt jemand die Erinnerungen. Ein Erinnerungsdieb. Ein kleiner, böser violetter Zwerg mit großen blutroten Augen.“

„Na siehst du, da hast du doch deine Antwort.“

„Und du erinnerst dich auch nicht an die Zeit, als du ganz klein warst, Mama?“

„Nein, aber ich erinnere mich ziemlich genau daran, dass du mir mit dem Abwasch helfen wolltest!“

Und dann konnte sie nicht einmal mehr mit Jachim spielen, weil der sich beim Abendessen in die Zunge gebissen hatte und sich gar nicht mehr beruhigen ließ.

Mama und die Tante meinten weiß Gott warum, dass es Jasmins Schuld war, weil sie ihn so übermütig gemacht hätte, deshalb waren sie sauer auf sie, und sie war auch sauer, und Jachim weinte die ganze Zeit, und als sie am Abend ins Bett ging, war sie einfach nur froh, dass der Tag endlich vorbei war.

Zum Glück vergisst man so vieles, dachte sie noch, als sie auf der Couch neben Jachims Babybett müde unter die Bettdecke kroch.

Denn diese Feier wollte sie so schnell wie möglich wieder vergessen!

# Kapitel 2

## Ein seltsames Geräusch